



# PROBEN WIR DIE LEBENSMITTELSOUVERÄNITÄT!

AUTORIN GABY NEHME

*Motivierte Menschen in der Region Winterthur streben die Ernährungs- und Finanzautonomie an: Im «Lebensmittel Depot» kann mit einer eigenen Währung bezahlt werden. Damit wappnen sie sich gegen Inflation, Bargeldabschaffung und Blackout.*

**D**as alte System ist an seinem Ende angelangt, bald ist aus die Maus. Das Schuldgeldsystem lässt sich nicht mehr länger aufrechterhalten, es liegt seit mindestens 17 Jahren in Agonie und wird nur noch künstlich am Leben erhalten. Ein Zyklus dauert etwa 70 bis 100 Jahre, danach braucht es einen Reset. Naheliegender, dass die parasitäre globale Oligarchie, die sich alles unter den Nagel gerissen hat (Regierungen, Banken, IT, Pharma, Rüstung und ja, leider auch zunehmend die Nahrungsmittelproduktion), schnellstmöglich das Geld digitalisieren wird – Stichwort CBDC – und damit eine Weltdiktatur installieren will.

Das Beste, was wir in dieser Situation tun können ist nicht, gegen dieses unmenschliche System anzukämpfen, sondern ihm den Rücken zu kehren und «unser eigenes Ding zu machen». Diese Dynamik muss aber von jenen ausgehen, die erkannt haben, dass die Zeit reif ist, und es eilt. Es gibt viel zu tun, packen wir's also an!

## **Regionale Lebensmittelproduktion ist matchentscheidend**

Das Wichtigste ist, bei einem Systemzusammenbruch das Überleben zu sichern. Hierzu ist eine souveräne Lebensmittelversorgung das tragende Element, denn essen und trinken muss jeder Mensch. Dass diese regional aufgebaut sein muss, ist bei einem Versagen der Infrastruktur, zum Beispiel bei einem Blackout, matchentscheidend.

Schon 2021 hat ein siebenköpfiges Projektteam um den Verein *Living Room* in Winterthur das Projekt *Lebensmittel Depot* gestartet. Ihr Ziel ist das Erreichen der Ernährungssouveränität durch den Ausbau von Beziehungen zu lokalen Produzenten. Die wichtigsten Pfeiler sind Lebensmittel, die von Freunden des Projekts produziert werden, aber auch Lebensmittelrettungen, die Verwertung von Überschuss aus Privatgärten und von regionalen Bauern.



An die Produzenten ist als Anforderung der Minimalstandard Bio gestellt, je höhere Qualität, desto besser. In einer akuten Notsituation wird nur noch Bio funktionieren, denn mit dieser Produktionsweise wird die Bodenqualität bewahrt und gefördert.

Das *Lebensmittel Depot* fördert eine Symbiose zwischen Stadt und Land sowie zwischen Produzent und Konsument. Das bedeutet zum Beispiel, dass man, wenn einem Bauern ausgerechnet in der Erntezeit der Rübliacker absäuft, die Gummistiefel aus dem Keller holt und mithilft, die Rübli von Hand auszugraben, wie dies 2022 schon geschah.

## **Beziehungen pflegen und klug planen**

Die Produzenten müssen in akuten Krisen und im Katastrophenfall auch erreichbar sein. Eine gute Vernetzung ist unverzichtbar. Das *Lebensmittel Depot* ist das Zentrum für physische Treffen: Mit Infoveranstaltungen, Degustationen, gemütlichen Treffen bei Grill und guter Laune im Gemeinschaftsgarten, beim Tausch von Samen und Setzlingen und vielem mehr werden Beziehungen aufgebaut und gefestigt.

Geplant wird im *Telegram*-Chat, von der Organisation der Einkaufsgemeinschaft bis hin zur Ernterettung.

## «DAS WICHTIGSTE IST, BEI EINEM SYSTEMZUSAMMENBRUCH DAS ÜBERLEBEN ZU SICHERN.»

Einmal im Monat kann aus einer Liste mit Lebensmitteln und aus einem kleinen Sortiment von Hygiene- und Haushaltartikeln das Gewünschte bestellt und dann am ersten Freitag oder Samstag des Monats im Depot abgeholt werden. Das Team organisiert die Sammelbestellungen bei den Produzenten aufgrund der eingegangenen Bestellungen – es soll ja nichts verschwendet werden.

Mitglieder der Einkaufsgemeinschaft helfen mit einem jährlichen Sockelbeitrag, die Betriebskosten zu decken und bekommen als Gegenleistung die Produkte zum Einkaufspreis. Nichtmitglieder bezahlen den Verkaufspreis. Jeden Donnerstag können zudem von 16 bis 18 Uhr haltbare Produkte ausserhalb der Bestellungen eingekauft werden. Getreide und deren Mehle sowie Kartoffeln, Rüebli und Obst usw. werden im Offenverkauf angeboten.

Das *Lebensmittel Depot* befindet sich in einem Raum im Alten Busdepot, den die Stadt Winterthur zur Zwischennutzung vermietet, der Vertrag läuft jedoch Ende 2024 aus, weil dann gebaut wird. Auf diesen Termin hin sucht das *Lebensmittel Depot* möglichst günstige Räumlichkeiten, wo neben dem Lebensmittelhandel auch ein Treffpunkt mit Café und Küche eingerichtet werden kann und Kunsthandwerker ihre Produkte vorstellen und verkaufen können. Es sollte dann auch jeden Tag dort eingekauft werden können, weil ein gewisses Sortiment immer verfügbar sein wird. Zurzeit läuft der Lebensmittelumschlag in einem nur 30 Quadratmeter kleinen Raum ab. Für eine Tasse Kaffee und einen Schwatz ist aber immer Zeit und Raum vorhanden.

### Und wenn das Geldsystem zusammenbricht?

2016 wurde mit fünf Unternehmen der *EulachTaler* (ET) gestartet: ein komplementäres, auf Gutscheinebasis funktionierendes monetäres Ausgleichsgeld



für die Region. Dies in weiser Voraussicht auf die drohende Bargeldabschaffung. Die Grundidee ist, die Lebensmittel- und Güterversorgung sowie Dienstleistungen in der Region Winterthur abzudecken, insbesondere in Krisenzeiten. Das Konzept funktioniert unabhängig vom Schweizer Franken oder physischen Werten. Wichtig sind die Beziehungen und vertraglichen Leistungsgarantien durch die Unternehmer, die einen eigenen Handel mit eigenem Tauschmittel – ich nenne es gerne Ausgleichsmittel – und eigenen Spielregeln ermöglichen.

Gerade in Zeiten der Inflation wird es immer wichtiger, dass der monetäre Wert des ET unabhängig vom Franken ist. Zurzeit kann man den Franken aber noch als ungefähre Orientierung nehmen. Jedes Unternehmen entscheidet grundsätzlich selber, wie es sich orientiert, doch bei zu stark steigender Inflation wird man einen für alle verbindlichen Konsens finden. Der Wirtschaftskreislauf kann so in aller Freiheit gestaltet werden, wobei es ethische Mindestanforderungen gibt, insbesondere die Solidarität untereinander und das Abdecken der Bedürfnisse aller Teilnehmer.

Der ET ist in 1er-, 5er-, 10er-, 25er- und 100er-Scheinen verfügbar, die grafisch sehr ansprechend mit lokalen Sujets gestaltet und auf Spezialpapier gedruckt sind. Es gibt keine elektronische Version, da diese im Krisenfall ohnehin nicht funktionieren würde.

*Lebensmittel Depot* und *EulachTaler* sind ein starkes Paar, die beiden Projekte werden immer enger miteinander verwoben. Schon heute nimmt das *Lebensmittel Depot* zu 100 Prozent *EulachTaler* an. Bezogen werden kann die Währung bei den Initianten direkt im *Lebensmittel Depot* oder bei den damit arbeitenden Unternehmen, die auf der Website aufgeführt sind. Tösstaler, Klettgauer und Rheintaler sind inzwischen interessiert, das gut durchdachte Winterthurer Modell auch in ihrer Region anzuwenden. Das überregionale Interesse an Komplementärgeld im In- und im Ausland nimmt zu – und das aus guten Gründen.

Proben wir also die Ernährungs- und Finanzautonomie! Da sind alle angesprochen, auch du. Damit es dann auch klappt, wenn sonst nichts mehr klappt.

#### Lebensmittel Depot

[lebensmitteldepot.livingroom-winterthur.ch](http://lebensmitteldepot.livingroom-winterthur.ch)

[depot@livingroom-winterthur.ch](mailto:depot@livingroom-winterthur.ch)

Tel. 076 344 45 18 (Sabine Heusser Engel)

#### EulachTaler

[eulachtaler.ch](http://eulachtaler.ch)

[info@livingroom-winterthur.ch](mailto:info@livingroom-winterthur.ch)

Tel. 076 323 29 78 (Peter Engel)